

Qualitative Offenlegung gemäß § 26 Bankwesengesetz

INHALTSVERZEICHNIS

1. Allgemeine Informationen.....	3
2. Eigenmittelstruktur	3
3. Risikomanagement	4
4. Risikostrategie der Volksbank Salzburg	4
5. Die wesentlichen Risiken	4
5.1 Kreditrisiken	4
5.2 Marktpreisrisiken	5
5.3 Kontrahentenausfallrisiko	5
5.4 Operationelle Risiken	5
5.5 Beteiligungsrisiko	6
5.6 Liquiditätsrisiko.....	6
5.7 Gegenüberstellung der Risiken mit der Risikodeckungsmasse der Bank.....	6
6. Stress-Szenarien.....	7
7. Risikosituation.....	7
8. Kredit- und Verwässerungsrisiko.....	7
9. Verwendung des Kreditrisiko-Standardansatzes	7
10. Eigenmittelerfordernis für das Operationelle Risiko	8
11. Beteiligungspositionen außerhalb des Handelsbuches.....	8
12. Verwendung von Kreditrisikominderungen	8
13. Vergütungspolitik und -praktiken	8

1. Allgemeine Informationen

Gemäß § 26 BWG haben Kreditinstitute zumindest einmal jährlich Informationen über

- Organisationsstruktur
- Risikomanagement
- Risikokapitalsituation

offenzulegen.

Die quantitative Offenlegung erfolgt auf Basis der Daten des Jahresabschlusses zum 31.12.2011.

Gesellschaftsrechtlicher Firmenname:

Volksbank Salzburg eG

Darstellung des Konsolidierungskreises:

Folgende Unternehmen werden in den Konzernabschluss gemäß § 59 BWG einbezogen:

- BBG Beratungs- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H.,
- Volksbank Salzburg Leasing Gesellschaft m.b.H.
- Forum IC Leasinggesellschaft m.b.H.
- Domus IC Leasinggesellschaft m.b.H.

Von der Erstellung eines Konzernabschlusses gemäß § 59 BWG wird im Hinblick auf § 249 UGB bei folgenden Unternehmen abgesehen:

- VOBA Treuhand- und Verwaltungsgesellschaft mbH
- V.I.P. Volksbank Immobilienprojekte VOBA Treuhand- u. Verwaltungsgesellschaft mbH & Co KG
- Volksbank Salzburg Immobilien GmbH
- Freizeitcenter Betriebsführungs GmbH
- Sporthotel Betriebsführungs GmbH

Die Beteiligungen werden als Anlagevermögen bilanziert und nach Maßgabe des § 204 UGB bewertet.

2. Eigenmittelstruktur

Auf die Geschäftsanteile wird jährlich eine Dividende ausbezahlt, die von der Generalversammlung beschlossen wird.

Die von der Volksbank Salzburg eG begebenen Partizipationsscheine in Höhe von 14.000.000,00 Euro (ohne Aufgeld) sind gekennzeichnet durch eine variable Ausschüttung, die Laufzeit ist unbegrenzt.

Die Höhe der Ergänzungskapital-Bankschuldverschreibung der Volksbank Salzburg eG beträgt 16.000.000,00 Euro, der Betrag der begebenen Nachrangkapital-Bankschuldverschreibungen 21.534.566,84 Euro.

Sowohl das Ergänzungskapital als auch das Nachrangkapital stammen ausschließlich aus Emissionen der Volksbank Salzburg eG. Es handelt sich um Daueremissionen, die Kündigungsfristen betragen zwischen 3 und 5 Jahren für den Gläubiger. Laufzeiten und Rückzahlungen sind so festgelegt, dass die Eigenmittelanrechenbarkeit gemäß § 22 Abs. 2 BWG gegeben ist. Ein gutes Drittel der Schuldverschreibungen ist fix verzinst, beim verbleibenden Teil handelt es sich um variabel verzinsten Emissionen.

3. Risikomanagement

Gemäß § 39 BWG besteht ein Risikomanagementsystem, das alle wesentlichen bankgeschäftlichen und bankbetrieblichen Risiken umfasst.

Die Steuerung der Risiken ist in angemessener Weise in ein übergreifendes Verfahren der Gesamtbanksteuerung eingegliedert, in dem die unterschiedlichen Risikoarten (Adressenausfalls-, Markt-, operationelle Risiken etc.) berücksichtigt werden.

Unter Berücksichtigung der verbundeinheitlichen Richtlinien wurde für das Risikomanagement und das Risikolimitsystem in Abhängigkeit von der Risikoverkrafung und der Risikosituation eine Risikostrategie durch die Volksbank Salzburg eG festgelegt.

Für die Begrenzung der einzelnen Risiken ist ein Limitsystem implementiert, in das neben den Kreditrisiken die Risikobeiträge aus den Wertpapieren, dem Zinsänderungsrisiko, dem Beteiligungsrisiko und dem operationellen Risiko einfließen. Risiken innerhalb des Volksbankenverbundes und Risiken der Republik Österreich unterliegen keiner Limitierung.

Die Maßnahmen zur Begrenzung der Risiken werden unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Volksbank Salzburg eG strukturiert und in angemessenen Abständen überprüft.

4. Risikostrategie der Volksbank Salzburg eG

Die Risikostrategie umfasst die allgemeine Identifikation von Risiken sowie die Beurteilung, ob die einzelnen Risiken für die Bank als wesentlich einzustufen sind. In der Risikostrategie werden in Übereinstimmung mit sektoral entwickelten Vorgaben auch die Methoden zur Messung und Aggregation der Risiken festgelegt.

Im Rahmen der Risikostrategie definiert die Bank in einem jährlichen Zyklus ein Risikobudget und Risikolimits. Die Einhaltung der Limits wird laufend überwacht.

5. Die wesentlichen Risiken

5.1 Kreditrisiken

Die Festlegung der Risikostrategie im Bereich Kredit erfolgt unter Berücksichtigung der Art, des Umfangs und des Risikogehalts der Geschäfte und umfasst alle Geschäfte, die ein Ausfallsrisiko beinhalten. Die Risikostrategie im Kreditrisiko umfasst beispielsweise

- eine Planung nach Kreditarten / Geschäftsarten
- eine Darstellung der Verteilung nach Ratingklassen
- sowie nach Größenklassen

Die für das Adressenausfallsrisiko eines Kreditgeschäfts bedeutsamen qualitativen und quantitativen Aspekte werden einer angemessenen Risikoanalyse unterzogen, wobei die Intensität dieser Tätigkeit von Art, Umfang, Komplexität und Risikogehalt des Engagements abhängt. Dazu ist ein strukturiertes Kreditantragswesen eingerichtet. Die zur Beurteilung herangezogenen Unterlagen werden von den zuständigen Mitarbeitern im 4-Augenprinzip überprüft.

Die Volksbanken wenden für die Beurteilung der Adressenausfallsrisiken ab einer festgelegten Obligohöhe die Volksbanken-Rating-Instrumente an. Die Entwicklung der Methoden, das Risikoklassifizierungsverfahren und die Festlegung der Kriterien zur Ermittlung der Ratings erfolgt durch Verbundeinrichtungen. Diese führen auch eine regelmäßige Überprüfung der Aussagen aus den Ratinginstrumenten durch.

Anhand der sich aus dem Rating ergebenden Ausfallswahrscheinlichkeiten wird für die Kredite, unter Berücksichtigung korrespondierender Rahmen und der eingeräumten Sicherheiten nach Berücksichtigung von Belehnssätzen, der erwartete Verlust berechnet. Hinsichtlich des Ausfallereignisses werden die Definitionen gemäß Basel II herangezogen. Die Verlustquote wurde mit 70 % des unbesicherten Obligos festgelegt. Zur Validierung der Verlustquote werden die tatsächlich eingetretenen Verluste und Kosten strukturiert erfasst.

Der unerwartete Verlust wird mit Hilfe einer Wahrscheinlichkeitsberechnung nach der Credit Value-at-Risk Methode (CVaR) der Fa. ZEB auf Basis der Arbeiten von Credit Swiss First Boston (CreditRisk+) errechnet. Das Konfidenzniveau wird sektoreinheitlich mit 99,9 % festgelegt.

Eine allfällige Verschlechterung der Bonität der Kreditnehmer während der Laufzeit der Kredite wird im Rahmen des Risikomanagements durch einen Laufzeitfaktor berücksichtigt und für Informationszwecke ausgewiesen.

Die Volksbank Salzburg eG beschränkt ihre Kreditvergaben im Wesentlichen auf das regionale Umfeld der Bank, da durch die Nähe zum Kunden die Bedürfnisse und Wünsche der Kunden, aber auch die mit der Kreditvergabe verbundenen Risiken besser eingeschätzt werden können.

Zur Verbesserung der Kreditstreuung werden Kredite zum Teil konsortial mit dem Zentralinstitut abgewickelt.

Für die Kreditrisiken wird im Rahmen des Risikomanagements in gleicher Höhe Risikodeckungsmasse unterlegt, sodass für den Fall des Eintritts vorgesorgt ist.

Dabei sollten die Risiken so limitiert werden, dass die regulatorisch notwendigen Eigenmittel zur Abdeckung der Risiken nicht benötigt werden und weiterhin unbelastet zur Verfügung stehen.

Das gesamte Kreditrisiko wird durch das sektorale Risikomanagementsystem im Rahmen des Frühwarnsystems quartalsweise überwacht. Maßnahmen zur Gegensteuerung unerwünschter Entwicklungen werden bei regelmäßigen Sitzungen der Geschäftsleitung mit den verantwortlichen Führungskräften beraten und durch die Geschäftsleitung beschlossen.

Fremdwährungsrisiken aus Fremdwährungskrediten werden durch eine währungsgleiche Refinanzierung ausgeschlossen, bei Tilgungsträgerkrediten erfolgt eine laufende Überwachung der Entwicklung der Tilgungsträger. Künftig wird auch dem spezifischen Risiko aus Fremdwährungskrediten in einem eigenen Modell Rechnung getragen.

5.2 Marktpreisrisiken

Die Volksbank Salzburg eG verfolgt eine vergleichsweise konservative Veranlagungspolitik, die sektoralen Vorgaben über die Risikostreuung und das Veranlagungsuniversum folgt. Dabei werden die Veranlagungen vor allem bei Emittenten mit bester Bonität (Investment Grade) und in risikoarmen Produkten vorgenommen. Die sektoralen Vorgaben regeln auch die Zusammensetzung der Veranlagungen im Sinne einer risikoorientierten Anlagepyramide.

Marktpreisänderungen von nicht zinssensitiven Wertpapieren (Aktien, Immobilien usw.), Fungibilitätsrisiken, Fremdwährungsrisiken und Kontrahentenrisiken bei derivaten Geschäften mit Nichtbanken werden durch Risikopauschalen, die aus den Erfahrungen der Vergangenheit abgeleitet werden, berücksichtigt.

Das bedeutendste Risiko im Rahmen der Marktrisiken stellt das Zinsänderungsrisiko dar. Dieses wird mit Hilfe von SAP mit der Barwertmethode und der Zinsbindungsbilanz berechnet. Die statische Barwertanalyse zeigt, wie sich der Barwert des Eigenkapitals unter verschiedenen Zinsszenarien entwickelt und welchen Einfluss unterschiedliche Absicherungsstrategien darauf haben. Zu diesem Zweck wird das Zinsänderungsrisiko der zinsgebundenen bzw. –sensitiven Aktiv- und Passivposten in insgesamt 20 unterschiedlichen Zinsszenarien ermittelt.

Die Zinsänderungsrisiken werden im Rahmen von regelmäßigen Aktiv-Passiv-Sitzungen gesteuert. Bei der Aktiv-Passiv-Steuerung werden derivate Finanzinstrumente in Form von Hedgegeschäften eingesetzt. Überdies werden liquiditätswirksame Finanzinstrumente zur Steuerung der Gesamtbankliquidität verwendet. Es werden die im § 69 Abs 3 BWG vorgesehenen Grenzen laufend beobachtet, um deren Einhaltung zu gewährleisten.

Die Marktpreisrisiken werden im Rahmen des Risikomanagements ebenfalls mit Risikodeckungsmasse unterlegt, sodass für den Fall des Eintritts vorgesorgt ist.

5.3 Kontrahentenausfallrisiko

Bei den Derivaten, die mit Kunden abgeschlossen werden, werden zur Absicherung Nachschussvereinbarungen getroffen.

5.4 Operationelle Risiken

Betriebliche Risiken werden durch entsprechende organisatorische Vorgaben, die insbesondere auf eine Trennung von Markt und Marktfolge ausgerichtet sind, minimiert. Neben umfangreichen internen Richtlinien, Stellenbeschreibungen und Dienstanweisungen werden die Risiken auch durch die Verwendung von geprüften Formularen sowohl im Kredit- als auch im Veranlagungsbereich reduziert. Operationelle Risiken werden im Volksbankensektor bereits seit Jahren durch zahlreiche Maßnahmen wie das Führen einer Schadenfallsdatenbank, ein gemeinsames Rechenzentrum, eine Back-Office

Gesellschaft, eigene Rechtsdatenbank, spezialisierte Schulungen durch die Volksbankenakademie usw. begrenzt.

Darüber hinaus werden Systemprüfungen von der Innenrevision durchgeführt, ein Internes Kontrollsystem der wesentlichsten Prozesse installiert und so aufgezeigte Systemmängel einer umgehenden Bereinigung zugeführt.

Im Risikomanagement werden für die operationellen Risiken 0,2 % des erweiterten Geschäftsvolumens (Kredite, Primäreinlagen, Wertpapierdepots) als erforderliche Risikodeckungsmasse angesetzt.

Durch diverse Maßnahmen, wie z.B. der Erhöhung des Risikobewusstseins der Mitarbeiter, der Durchführung von operationellen-Risiko-Klausuren, der Durchführung von Notfalls- bzw. Krisenplänen oder durch den Abschluss diverser Versicherungen kann das Risikobudget für operationelle Risiken reduziert werden.

5.5 Beteiligungsrisiko

Im Rahmen der Abbildung des Beteiligungsrisikos werden alle Anteile an anderen Unternehmen berücksichtigt, die bestimmt sind, dem eigenen Geschäftsbetrieb durch Herstellung einer länger dauernden Verbindung zu dienen.

Ein einheitliches Beteiligungsmanagement für alle Arten von Beteiligungen ist aufgrund der Unterschiedlichkeit der Beteiligungen und aufgrund der unterschiedlichen Ziele, die die Bank damit verfolgt, nicht zielführend, jedoch wird quartalsweise ein Beteiligungsbericht an den Vorstand erstellt. Die Messung von Beteiligungsrisiken wird aufgrund der Heterogenität und der gebotenen Anforderung an ein effizientes aber auch effektives Modell für die typischerweise gehaltenen Beteiligungen einer Volksbank daher individuell je Beteiligungskategorie vorgenommen.

- Eine „kreditersetzende“ Beteiligung wird im Rahmen des Kreditrisikos abgebildet.
- Eine „bankbetriebsorientierte“ Beteiligung ist im Rahmen des operationellen Risikos abgedeckt.
- Eine „geschäftorientierte“ Beteiligung wird in das Gesamtbank-Risikomanagement der Bank einbezogen.
- Eine „sektoralbedingte“ Beteiligung wird im Rahmen eines pauschalen Abschlages des Buchwertes gebildet, der je nach Szenario unterschiedlich ist und im Volksbanken-Sektor einheitlich vorgegeben wird. In diese Beteiligungsart fällt auch die Beteiligung am Spitzeninstitut. Das spezifische Beteiligungsrisiko am Spitzeninstitut ÖVAG wurde im Berichtsjahr 2011 weitgehend bereinigt. Der Beteiligungsansatz wurde in der Bilanz entsprechend reduziert.

5.6 Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko wird grundsätzlich im Rahmen der sektoralen Aufgabenverteilung innerhalb des Verbundes satzungsgemäß dem Spitzeninstitut ÖVAG überantwortet.

Allerdings steigen diesbezüglich, auch nicht zuletzt durch die geforderten gesetzlichen Maßnahmen, die Anforderungen an jede einzelne Volksbank. Dem Rechnung zu tragen, werden diverse Auswertungen der Liquiditätserfordernisse innerhalb der nächsten 13 Monate in der Volksbank genau erhoben und zur Liquiditätssteuerung im Verbund an die ÖVAG übermittelt. Dieses System zur vertieften Liquiditätsplanung ist 2011 im gesamten Volksbanken-Verbund zum Einsatz gekommen.

5.7 Gegenüberstellung der Risiken mit der Risikodeckungsmasse der Bank

In regelmäßigen Abständen (mindestens quartalsweise) werden alle wesentlichen Risiken nach sektoralen Vorgaben erfasst und zu einer Gesamtrisikodarstellung zusammengeführt. Dabei werden die errechneten Risikopotentiale der Risikodeckungsmasse der Bank gegenübergestellt.

Die Risikodeckungsmasse ergibt sich vor allem aus gebildeten Vorsorgen, dem adaptierten geplanten Betriebsergebnis und frei verfügbaren Eigenmitteln, soweit diese 9 % der Bemessungsgrundlage (einschließlich der Eigenmittel für operationelle Risiken) übersteigen. Damit ist sichergestellt, dass auch der sehr unwahrscheinliche Fall, dass alle Risiken innerhalb eines Jahres gleichzeitig eintreten, abgedeckt ist und noch immer mehr Eigenmittel vorhanden sind, als gesetzlich erforderlich ist.

6. Stress-Szenarien

Zur Überprüfung einer ausreichenden Risikotragfähigkeit der Bank wird die äußerst streng reglementierte Risikosituation durch verschiedene Ausfallsszenarien in möglichen Stress-Situationen errechnet und ebenfalls mit Risikodeckungsmasse unterlegt. So wird das Kreditrisiko in verschiedenen realwirtschaftlichen Szenarien, zusätzliche Zinsszenarien sowie höhere Pauschalansätze bei den Marktpreisrisiken und operationellen Risiken nochmals gestresst (Stress-Szenarien). Im Bereich der Beteiligungsrisiken werden weitere buchhalterische Abwertungen bei strategischen Beteiligungen unterstellt. Dadurch soll auch die Einhaltung des gemäß Basel II vorgeschriebenen ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) in Stress-Szenarien nachgewiesen werden.

7. Risikosituation

Die Risikosituation der Volksbank Salzburg eG wird aufgrund der oben dargestellten Maßnahmen und der Ergebnisse aus dem Risikomanagement sowie aufgrund des Vergleichs mit anderen gleichartigen Regionalbanken als günstig beurteilt.

8. Kredit- und Verwässerungsrisiko

Für Rechnungslegungszwecke werden folgende Definitionen verwendet:

ausfallsgefährdet:	Eine Forderung gilt dann als ausfallsgefährdet, wenn nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung die Einbringlichkeit zweifelhaft ist.
überfällig:	Forderungen, bei denen seit mehr als 90 Tagen ein Zahlungsverzug besteht

Zur Abdeckung der vorhandenen Kreditrisiken wurden Einzelwertberichtigungen zu Forderungen nach Maßgabe des UGB gebildet. Die Forderungen wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet und darauf aufbauend Vorsorgen unter Beachtung des Vorsichtsprinzips in ausreichendem Umfang gebildet.

Rückstellungen werden unter Beachtung des Vorsichtsprinzips für alle im Zeitpunkt der Bilanzierung erkennbaren Risiken sowie die der Höhe und dem Grunde nach ungewissen Verbindlichkeiten mit den Beträgen berücksichtigt, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung erforderlich sind.

9. Verwendung des Kreditrisiko-Standardansatzes

Die Berechnung des Eigenmittelerfordernisses für das Kreditrisiko erfolgt nach dem Standardansatz gemäß § 22a BWG.

Als externe Ratingagenturen werden Moodys oder Standard&Poor's herangezogen. Das Rating wird für folgende Forderungsklassen in Anspruch genommen:

- Zentralstaaten und Zentralbanken
- Forderungen an Unternehmen
- Forderungen in Form von Investmentfondsanteilen

Das Verfahren zur Übertragung von Emittenten- und Emmissionsratings auf Posten, die nicht Teil des Handelsbestandes sind, entspricht den Vorgaben des § 32 Solvabilitätsverordnung und wird standardmäßig auf derartige Posten durchgeführt.

Institutsindividuelles Mapping wird nicht angewendet.

10. Eigenmittelerfordernis für das Operationelle Risiko

Die Berechnung des Eigenmittelerfordernisses für das operationelle Risiko erfolgt nach dem Basisindikatoransatz gemäß § 22j BWG.

11. Beteiligungspositionen außerhalb des Handelsbuches

Die Beteiligungen werden aus strategischen Überlegungen gehalten.

Die Beteiligungen werden als Anlagevermögen bilanziert und nach Maßgabe des § 204 UGB bewertet.

12. Verwendung von Kreditrisikominderungen

Zur Kreditrisikominderung werden nur die im Rahmen des § 22h BWG anerkannten Sicherheiten herangezogen.

Es werden in erster Linie folgende Sicherheiten hereingenommen:

- Hypotheken
- Verpfändung von Werten
- Bürgschaften

Die Sicherheiten werden in 2 Kategorien eingeteilt:

Kategorie 1 – einwandfrei verwertbare Besicherungsmittel:

Titel und Modus für die Besicherungsmittel sind vorhanden. In dieser Kategorie sind die Risiken für Schäden am oder den Untergang des Besicherungsmittels sehr gering bzw. abgesichert. Weiters bleiben die Sicherheiten im Insolvenzfall unangefochten erhalten. Ein Zugriff von dritter Seite (z.B. Exekution) ist nach dem gegenwärtigen Informationsstand ausgeschlossen.

Kategorie 2 – Wahrscheinlich verwertbare Besicherungsmittel:

Grundsätzlich liegt der Titel für die Sicherstellung vor, der Modus wurde noch nicht eingesetzt. Aber auch einwandfreie Besicherungsmittel (Titel und Modus vorhanden – Kategorie 1) können, falls das Risiko eines Schadenseintritts oder des Untergangs des Besicherungsmittels nicht unbeträchtlich ist und z.B. nicht abgesichert ist, eine Umreihung in Kategorie II erfahren. Des Weiteren werden auch Besicherungsmittel, die in der Praxis im Insolvenzfall stets Minderungen erfahren bzw. Anfechtungen uä unterliegen (trotz Titel und Modus,) unter dieser Kategorie ausgewiesen.

13. Vergütungspolitik und -praktiken

Die Vergütungspolitik der Volksbank Salzburg eG steht mit der Geschäftsstrategie, den Zielen, Werten und langfristigen Interessen des Kreditinstitutes in Einklang und beinhaltet Vorkehrungen zur Vermeidung von Interessenkonflikten.

Der Vergütungsausschuss besteht aus 3 Mitgliedern des Aufsichtsrates, aus weiteren 2 Mitgliedern der in den Aufsichtsrat entsandten Mitglieder des Betriebsrates, sowie aus einem externen Experten. Das Vergütungsmanagement im Rahmen des Personalmanagements der Volksbank Salzburg eG erfolgt durch die Geschäftsleitung unter Einbindung der Personalabteilung bzw. gegenüber der Geschäftsleitung durch das Präsidium des Genossenschaftsrates unter Einbindung der Personalabteilung und weiterer Kontrollfunktionen.

Eine Überprüfung der Umsetzung der Grundsätze der Vergütungspolitik wird jährlich durch den Vergütungsausschuss unter Einbindung der entsprechenden Kontrollfunktionen durchgeführt.

Die Vergütung der Mitarbeiter erfolgt durch einen fixen und einen – abhängig von der Funktion – zusätzlichen variablen Gehaltsteil und setzt sich im Wesentlichen aus folgenden Elementen zusammen:

- kollektivvertragliches Schemagehalt
- starre/valorisierbare/aufzehrbare Zulagen
- Überstundenpauschalen
- Erfolgs-/Leistungsprämien bei Erreichen vereinbarter Ziele
- Leistungsunabhängige Prämien nach leistungs- und ergebnisunabhängigen Kriterien (z.B. bei Jubiläen, besonderen Anlässe)

Handelt es sich um Leistungsprämien, dann fließen – je nach Funktion - in die Leistungsbeurteilung sowohl die individuelle Leistung, das Team- und das Gesamtergebnis des Institutes ein. Bei den Geschäftsleitern steht das Gesamtergebnis im Vordergrund.

Soweit es funktionsbedingt und insbesondere auch aus Risikogesichtspunkten und aus Aspekten der Personalentwicklung angezeigt ist, fließt in die Beurteilung neben der Erreichung quantitativer Ziele auch die qualitative Leistung bzw. die Erreichung qualitativer Ziele ein.

Eine garantierte variable Vergütung ist grundsätzlich nicht vorgesehen und kann nur ausnahmsweise im Zusammenhang mit der Einstellung neuer Mitarbeiter gewährt werden und ist dann auf das erste Jahr zu beschränken.

Die Vergütungspolitik ist mit dem soliden und wirksamen Frühwarnsystem und Risikomanagement der Volksbank Salzburg eG vereinbar, ist diesem förderlich und ermutigt nicht zur Übernahme von Risiken, die über das von dem Kreditinstitut tolerierte Maß hinausgehen.

Das bestehende Erfolgsprämienystem der Volksbank Salzburg eG ist im Wesentlichen unverändert seit 10 Jahren erfolgreich im Einsatz.

Salzburg, im Dezember 2011